

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Nr. 85.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M. 60 S., in dem Bezirk 2 M., außerhalb des Bezirks 2 M. 40 S. Vierteljährliches und Monatsabonnement nach Verhältniß.

Donnerstag den 21. Juli.

Insertionsgebühr für die 11spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens Morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1881.

## Zum französischen Nationalfeste.

Es ist eine eigenartige Sache um das Nationalfest der französischen Republik, zum Andenken an die Errichtung der ersten großen Republik, die mit dem am 14. Juli 1789 stattgefundenen Bastillenkrieg eingeleitet wurde, hat man das Fest nun zum zweiten Male unter der neuen französischen Republik begangen, doch ist das Fest der Republik deshalb nicht anders als wie die Nationalfeste der napoleonischen Kaiserreiche und des Juli-Königthums. Die Franzosen, vor allen Dingen aber die Pariser, sollen amüsiert werden, denn Paris bedeutet ja auch unter der Republik noch ganz Frankreich, und den Parisern und allen Franzosen, die aus der Provinz nach der Seinedstadt kommen, einen großen Freudentaumel zu bereiten, darauf lief auch der Zweck des Festes am 13., 14. und 15. Juli begangenen französischen Nationalfestes hinaus. Das Programm für das Nationalfest lautete: Große Militärparade, unentgeltliche Vorstellungen in allen Pariser Theatern, freie Concerte, öffentliche Bälle, Illuminationen, Feuerwerk, Blumen- und Fahnenzschmuck. Das Fest war auch diesmal herrlich und einzig in seiner Art und der sprudelnde französische Nationalgeist schäumte förmlich über, was die Lust und Freude anbetraf, zumal ja die Staatsklasse und die Gemeindefassen einen Haupttheil der Unkosten des Nationalfestes trugen und Alle, auch die Aemter, daran Theil nehmen konnten. Sollen wir aber die politische Bedeutung des letzten französischen Nationalfestes charakterisiren, d. h. die Bedeutung, welche diese Feier für das französische Staatswesen hat, so müssen wir nur sagen, daß dieselbe in einem gewissen Gegensatz zu dem Festsaufe steht. Die Franzosen und die Pariser zeigten allerdings an ihrem Nationalfeste eine große Freude, doch vergebens suchte man in ihnen einen großen, erhabenen Gedanken, der ihr Herz bewegte und wegen welchen sie die Freude zeigten, es war eben nur die Freude an der Freude, welche die meisten Franzosen empfanden, denn diejenigen Errungenschaften, welche beim Nationalfeste im vorigen Jahre den Franzosen das Herz so sehr schwellen machten, erschienen ihnen gegenwärtig doch nicht so über alle Zweifel erhaben. Am vorigen Nationalfeste freuten sich die Franzosen bekanntlich ungemein über die definitive Gründung der französischen Republik, über die Eintracht ihrer neuen Nationalhelden und über die Vollendung der Heeresreorganisation, die französische Republik wurde als die solideste und beste Staatsgründung bejubelt und das französische Heer als das erste und beste der Welt gerühmt. In den letzten sechs Monaten erfuhren die Franzosen aber doch, daß in dieser Beziehung Einiges anders sei, wie sie glaubten. Unter den Republikanern der leitenden Parteien zeigte sich eine große Spaltung und Gambetta, der schon auf dem Wege war, der neue französische Nationalgott zu werden, erlitt in der Kammer zwei empfindliche Niederlagen und die so ruhmreich wiederhergestellte französische Armee konnte während des tunesischen Feldzugs nicht nur keine Vorbeeren pflücken, nein, sie zeigte sich während desselben und auch bei den nachfolgenden Aufständen in Algier als eine noch recht unbeholfene Maschine. Doch merkwürdiger Weise haben die Franzosen diese Enttäuschungen ohne große Bitterkeit hingenommen, sie freuten sich an ihrem Nationalfeste fast ebenso wie im vorigen Jahre und es will uns deshalb scheinen, daß die Franzosen jetzt mehr Freude an Ruhe und Frieden als an politischen und militärischen Erfolgen

hätten, was offenbar sein Nachtheil für das Völkerglück wäre.

## Tages-Neuigkeiten.

### Deutsches Reich.

Am 16. Juli hatten die Landesgewerbe-Ausstellung 7000, am Sonntag den 17. Juli 12000 zahlende Personen besucht, die größte bis jetzt vorgekommene Zahl. Am letzten Montag hatte dieselbe ein dritter Gesellschaftszug von hier (Nagold) besucht. Alle sind des Stimmens und des Lobes über die Großartigkeit der Ausstellung voll. Die Nagolder wenden ihre Aufmerksamkeit natürlich vor allem ihren heimischen Ausstellern zu, die durchgängig wirklich Schönes und Sehenswerthes gefertigt und auch von anderer Seite rühmend Beachtung gefunden haben. Unerwähnt ist von uns bis jetzt geblieben die Grabstein-Ausstellung von Wertmeister Ehr. Schuster, die uns zwei wirklich kunstvoll gefertigte Grabmonumente vor Augen stellt. Wenn man hierbei den nebenstehenden rohen Sandsteinblock mit der gefertigten Arbeit vergleicht, so kann der angelegte Preis (800 M.) einem nicht zu hoch erscheinen, denn wie mancher Weichschlag mühte geführt werden, um ein solch künstlerisches Monument zu schaffen. Wie unscheinbar ist ferner der Samen unserer Waldpflanzen, Tannen, Eichen, Buchen, Ahorn u. und doch verstand es Herr B. Weigle, aus denselben und den Früchten einen Ausstellungsgegenstand zu ordnen und auszustatten, daß denselben nur wenige Besucher unbeachtet lassen. Wie wir hören, haben die meisten Gegenstände des von hiesigen Schreibern und Sattlern dargestellten Schlafgemachs bereits ihren Liebhaber gefunden, ein Zeugnis der soliden Arbeit, des guten Geschmacks und Billigkeit betreffender Handwerker. Möchte daher niemand die Ausstellung der Nagolder und anderer des Bezirks unbesichtigt lassen, denn diese gewerblichen Erzeugnisse gehören nicht zu den geringsten des Landes.

Calw, 17. Juli. Die Kandidatur des seitherigen Reichstagsabgeordneten Kommerzienrath Stälin wird von gegnerischer Seite nicht angefochten werden. Derselbe gehört der freiconservativen Fraktion an, steht aber den Deutsch-Konservativen sehr nahe. Schon bei der vorigen Wahl sind wir von einem Wahlkampf verschont geblieben, da kein Gegenkandidat auftrat.

Horb, 16. Juli. Der als ruhiger, fleißiger junger Mann bekannte Gerichtschreiber S., Sohn des Accisers in Nordstetten, ist auf eine ebenso eigenthümliche als bedauernswerthe Weise ums Leben gekommen. Derselbe verwickelte sich vorgestern Abend beim Bettgehen in ein oberhalb seines Bettes hängendes Wascheil und scheint bei dem Versuche, sich zu befreien, durch Erstickten seinen Tod gefunden zu haben. Jede Möglichkeit eines Selbstmordes ist nach dem Ergebnis der Legalinspektion ausgeschlossen. S., der sich in ganz geordneten Umständen befand, hatte dieses Frühjahr eine gute Dienstprüfung abgelegt und ist durch ein am Tage nach seinem Tode eingelaufenes Detret auf die Gerichtschreibersstelle in Baihingen a. G. ernannt worden.

Stuttgart, 16. Juli. Die Ferienkolonien sind, 102 Köpfe stark, nach 9 Stationen abgegangen: nach Friedrichsthal und nach Hochdorf bei Freudenstadt, nach Honau bei Pfullingen, nach Spiegelberg bei Sulzbach, nach Kirchberg a. J., Lorch, Kapfenburg, Schwann, Unterreichenbach bei Neuenbürg.

Stuttgart, 16. Juli. Wie die „W. L. Z.“ hört, wird in den nächsten Tagen das Landeskomitee der deutschen Partei zusammentreten, um die nöthigen Einleitungen zu der bevorstehenden Wahlkampagne zu treffen.

Stuttgart, 18. Juli. Heute Mittag um 12 Uhr kamen ihre Majestäten der König und die Königin der Niederlande mittelst Extrazugs von Friedrichshafen hier an, fuhren alsbald nach der Ausstellung zu deren Besichtigung und setzten mit dem Zug 2 Uhr 5 Minuten die Reise von hier fort. — Gestern früh um 4 Uhr ging der mehrmals angefündigte Extrazug von hier nach Frankfurt a. M. ab. Es waren für denselben 231 Billete gelöst worden. (N. T.)

Stuttgart, 18. Juli. Heute war hier der erste württembergische Brauertag versammelt, um einen entschiedenen Einspruch gegen die geringe Rückvergütung auf ausgeführtes Bier, die in Württemberg besteht, einzulegen. Diese Rückvergütung steht in keinem Verhältnis zur Maßsteuer, die bekanntlich in der letzten Kammertagung von M. 3.60 auf M. 4.40 für den Zentner erhöht wurde, und zu der bei uns bestehenden Uebergangsteuer auf fremde Biere. In Bayern, Baden und Preußen sind die Brauer in dieser Beziehung weit günstiger daran, als in Württemberg. Auch gegen die Methode der Kontrolle der rückvergütenden Steuern sprach man sich aus, da durch den bestehenden Modus die Brauer den Chikanen der Steuerbeamten wehrlos in die Hände geliefert würden. Man beschloß, ein Gesuch, welches um Abhilfe der beregten Mißstände bitten soll, an das Steuercollegium, bezw. das Finanzministerium und die Stände zu richten.

Stuttgart. Bei Uebernahme der Wirthschaft durch die beiden Pächter Kayser und Budek engagirten sie einen gelehrten Bierbrauer, dem der Bierauskunft und die Biererzapiung unter seiner Aufsicht und Verantwortlichkeit übertragen werden sollte. Sie fanden einen tüchtigen Mann aus Ludwigsburg und boten diesem 1 Pfennig von jedem Liter zum Auskäufer kommenden Bieres. Derselbe lehnte jedoch dieses Anerbieten ab und erbot sich ein Fyrum von 2500 M., was ihm auch zugestanden und mit ihm kontraktlich abgeschlossen wurde. Damals ahnten wohl Wenige den kolossalen Besuch der Ausstellung und den damit Hand in Hand gehenden ebenso enormen Bierkonsum. Schon nach Ablauf eines Monats stellte sich heraus, daß, wenn der Brauer das Pieniganerbieten angenommen hätte, die 2500 M. schon nach dem ersten Monat sein gewesen wären.

Auf der Station Kornthal wurde die Ehefrau des Gottlob Böhmeler, Zimmermanns von Ertlingen, O. A. Leonberg, vom Zug überfahren und sofort getödtet. Nach den angestellten Erhebungen ist die Frau zwischen der Einfahrts-Weiche und dem Stationsgebäude aus dem Wagen, dessen Thüre sie selbst geöffnet hat, hinausgetreten und zwischen die Wagen hinuntergefallen. Sie hat also den Unfall selbst verschuldet.

Balingen. Der hiesigen Stadt ist großes Heil widerfahren, sie hat 100,000 M. geerbt. Unsere am 28. Sept. 1880 verstorbene Mitbürgerin Friederike geb. Märklin, Wittve des zu Newyork mit Tod abgegangenen Dr. med. Friedrich Köhler, hat in ihrem Testament vom 9. Febr. 1878 die Stadt zum Haupterben berufen und bestimmt, daß aus den Zinsen jährlich sechs Mädchen und sechs Knaben, die bedürftig und würdig sind, für ihre Kleidung bei der Konfirmation je Beiträge bis zu 50 M. erhalten, ferner daß solche nach ihrer Konfirmation für ihre weitere Erziehung und Ausbildung bis zu ihrem 16.—18. Lebensjahr aus den Zinsen der Stiftung unterstützt werden. Der Genuß soll auf Kinder von Bürgern oder Einwohnern der



Stadt Balingen beschränkt sein. Die Aufsicht über die Verwaltung ist dem Gemeinderath übertragen.

**Brandfälle:** In Mühlhausen (Waldsee) am 15. Juli die Scheuer eines Gutsbesizers, in Folge dessen außer vielen Futter 2 Pferde und 10 Stücke Hornvieh zu Grunde gingen; in Freudenstadt am 18. Juli auf dem Marktplatz der Dachstuhl des Wohnhauses der Wittve Seidt, Kaufmann Seidt und Metzger Habisreiterer, einem durch den letzten großen Brand Betroffenen.

Roth a. S., 17. Juli. Von Nordwesten her zog gestern Abend in der schönsten Stunde ein schweres Gewitter mit Hagel gegen unsere Markung heran und beschädigte die Felderzeugnisse in den Gemeinden und Pfarzellen Perrenthierbach, Allingsbach, Oberweiler, Amilsbach, Unterweiler, Wittenweiler, Hauselben, Blaasbach, Breitenfeld bis hieher und weiter östlich so, daß man da und dort einen bedeutenden Schaden schätzt. Das Gewitter war von einem Sturmwind begleitet, der namentlich auch unsern Obstgärten dezimirte. Die Kraut- und Küchengewächse sind am schlimmsten weggekommen.

Nachdem der jetzt am Himmel sehende Komet nur noch schwach zu sehen ist und bald ganz verschwunden sein wird, ist bereits ein zweiter Komet im Anzuge, welcher für den Herbst bevorsteht. Es ist der berühmte Encke'sche von 1807, so daß das Jahr 1881 ein doppeltes Kometenjahr wird, was bei allen Witzern die freudigsten Hoffnungen erweckt. (Sollten wir übrigens noch schärfere Instrumente, könnten wir jedes Jahr Komete genug beobachten.)

Der widerborstige Lehrling eines Handwerkers in Bayern hatte eine Ohrspeiche bekommen, noch dazu von seiner Meisterin. Er sah in der Hand der Meisterin keinen Milderungsgrund, sondern einen Erklärungsgrund; der Fall sei qualifiziert, sagte er, und blieb zu Haus. Die Sache kam bis zum Reichsgericht und dieses entschied, daß Obriegen, die ein Lehrling von der Meisterin mit Wissen und Willen des Meisters entführt, an sich für den Lehrling resp. Vormund und Vater kein ausreichender Grund zur Aufhebung des Lehrverhältnisses sind.

Leipzig, 17. Juli. Bebel's Wahl im Landkreise Leipzig ist nach den neuesten Mittheilungen doch gültig. (St. A.)

Düsseldorf, 15. Juli. Der Pferdewerger B. hier stand dieser Tage vor dem hiesigen Schöffengericht, des Betrugs angeklagt. Derselbe war denunziert worden, er lasse Cervelatwurst in auswärtigen Wätern annonciiren und es sei bloß Wurst von Pferdefleisch. Der Verklagte ließ sich darauf wie folgt aus: Seine Wurst bestehe aus zwei Dritteln Pferdefleisch und einem Drittel Speck nebst den nöthigen Gewürzen; das sage er Jedem, der es wissen wolle, und jede Anfrage, die an ihn ergehe, beantworte er dahin. Er hätte aber auch, wenn er ein böses Gewissen hätte, sagen können, die Wurst enthalte kein Pferdefleisch, denn es ließe sich nach dem Urtheil des Professore's Analer gar nicht nachweisen, welches Fleisch zur Bereitung der Cervelatwurst gebraucht werde. Die Wurst ließe sich aber ohne Pferdefleisch gar nicht herstellen. Die Gothaer sowohl, als die Braunschweiger Cervelatwurst enthielten all Pferdefleisch, die italienische Salami hat dessen Festsfleisch. Daß die vom Angeklagten fabrizirte Wurst Pferdefleisch enthalte, gehe schon aus dem niedrigen Preise hervor, 10 Pfd. seihen 8 M. Gothaer Wurst koste das Doppelte. Er wolle übrigens nicht aus der Schule schwätzen, sonst würde man große Augen machen. Er versende seine Wurst conseruirt an die feinsten Geschäfte. Der Verteidiger plaidirte auf Freisprechung, weil hier keine Fälschung eines Lebensmittels vorliege. Der Genuß des Pferdefleischs habe ja auch in letzter Zeit so zugenommen, daß man in den Hotels nicht mit Sicherheit sagen könne, was man esse. Es sei auch behauptet worden, die ledernen Wiener Würstchen auf der Düsseldorf'scher Ausstellung hätten nur Pferdefleisch enthalten. Das Schöffengericht sprach den B. von der Anschuldigung der Lebensmittelverfälschung frei.

Berlin, 15. Juli. Es bestätigt sich durchaus, daß keinerlei unmittelbare Verhandlungen mit Rom eingeleitet werden. Hier läßt man die Dinge an sich heran kommen und wartet ab, welche etwaigen Weisungen die Kurie der Geistlichkeit für deren Verhalten gegenüber dem Staate ertheilen wird. Bleiben solche Weisungen aus, so wird in der nächsten Landtagstagung einfach die Verlängerung des neuesten kirchenpolitischen Gesetzes beantragt werden. Nicht in Rede steht die Beendigung des Kulturkampfes, denn der Kulturkampf ist dem Staate nicht un bequem, und wünscht Rom ihn abgeschlossen zu sehen, so kann dies alle Tage dadurch geschehen, daß die Kurie sich angelegen sein läßt, dem Klerus die Beachtung der Maigesetze zur Pflicht zu machen. Ein wohlunterrichteter Mann sagt uns, es seien vom Kultusminister von Gohler viel weniger entgegenkommende Schritte zu erwarten, als von seinem Amtsvorgänger v. Puttkamer. Der Minister v. Gohler ist ein Mann ohne jede Phrase; er hält sich rein an die Sache und entscheidet lediglich auf Grund von Thatfachen. Man wird vermuthlich vom neuen Kultusminister wenig zu hören bekommen, schon weil er es ganz und gar nicht liebt, von sich reden zu machen. Auch ergeben die Akten der früheren diplomatischen Verhandlungen zwischen Berlin und Rom, daß bei ihnen auch nicht das Geringste herausgekommen war. (B. L.)

Berlin, 17. Juli. Neben der Agitation, de-

ren Zweck ist, eine Massenübersiedelung deutscher Studenten nach Prag zu erzielen, geht eine zu Gunsten des deutschen Schulvereins in Oesterreich her. Bereits ist demselben der Berliner „Akademische Verein für Rechtswissenschaft“ beigetreten.

Kiel, 16. Juli. Das von Emil Fleischer erfundene und von Georg Howaldt erbaute Hydromotorischiff (durch Wasserkraft bewegte Schiff) legte soeben eine Probe seiner außerordentlichen Leistungskraft und Bedeutung vor englischen und deutschen Marineingenieuren ab. Dieselben drückten ihre vollste Bewunderung aus und begrüßten den eminent praktischen Werth der Erfindung sowohl für die Handels-, als die Kriegsflotte.

In Eljaß-Lothringen soll eine neue Partei sich gebildet haben, welche die autonomistische, protektionistische und kirchliche in sich verschmolzen hat: die eljaß-lothringische, als deren Tendenz man die Opposition gegen die Landesregierung und das deutsche Reich bezeichnen zu dürfen glaubt. Sollte das die Wirkung der schonungsvollen deutschen Veröhnungspolitik sein?

Als Kuriosum theilen wir mit, daß ein Hund, der in einer Meyer Artilleriekaserne in einem Zimmer ohne Nahrung 39 Tage eingeschlossen blieb, welche das Regiment auf Uebungen abwesend war, noch lebend angetroffen wurde und am Leben erhalten blieb. „Diese Hungertur — bemerkt die „Elj. Lothr. Ztg.“ dazu — darf dem berühmten Experiment Dr. Lanner füglich an die Seite gesetzt werden.“

#### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 18. Juli. Herzog August von Koburg kämpft auf seinem Schlosse in Ebenthal mit dem Tode. Die Aerzte haben jede Hoffnung auf Rettung aufgegeben.

Bad Gastein, 15. Juli. Se. Maj. der deutsche Kaiser ist heute Nachmittag, kurz vor 5 Uhr, im besten Wohlsein hier angekommen. Der Ort war feillich geschmückt und beslaggt.

Die Wiener „Deutsche Zeitung“ begrüßt die Ankunft Kaiser Wilhelm's auf österreichischem Boden sympathisch und sagt, daß, wenn auch kein politischer Zweck seine Schritte leite, sondern er, wie alljährlich, komme, um seinen greisen Körper in der erquickenden Gasteiner Quelle und der thaufrischen Alpenluft gesund zu baden, so dürfte der deutsche Kaiser diesmal doch mit ernstesten Gefühlen Oesterreichs die Grenze überschritten haben, denn er komme jetzt in ein Staatswesen, das von dem Lärm und der heißen Luft des Nationalitätenkampfes erfüllt sei. Gerüstet ständen die Parteien da, die letzte politische Muskelkraft anspannend, um die schwebenden Fragen von schicksalsschwerer Bedeutung zum Austrag zu bringen. Allerdings wird unser Kaiser diesmal mit andern Gefühlen, als sonst, den Boden Oesterreichs betreten haben und seinem edlen, menschenfreundlichen Herzen wird es wehe thun, daß in dem Reiche des ihm so eng und herzlich befreundeten Kaisers Franz Josef Dinge sich ereignen konnten und fortwährend sich ereignen, wie man sie in einem Lande nicht für möglich hätte halten mögen, welches seine geachtete und hervorragende Stellung unter den Nationen ausschließlich deutschem Wesen, deutscher Bildung und deutscher Gejittung zu verdanken hat.

#### Schweiz.

Wenn die Berechnungen und Schlüsse des Professors Fritz in Zürich richtig sind, so dürften den Landwirthen, namentlich den Weinbauern, in diesem und den nächsten Jahren wieder „fette“ Ernteerträge in Aussicht stehen, deren dieselben aber allerdings bedürfen. Der genannte Gelehrte hat nämlich festgestellt, daß die Erträge des Weines (aber auch die des Getreides u. s. w.) nicht mit der Unregelmäßigkeit wechseln, wie man gewöhnlich annimmt. Dieselben seien vielmehr an ziemlich regelmäßig wiederkehrende Perioden von etwa mehr als 11 Jahren gebunden; wodurch sie der jetzt festgestellten Sonnensflecken-Periode ganz oder jedenfalls sehr nahe gleichkommen. Hinsichtlich der Quantität der Nebenerträge scheint ein innigeres Anknüpfen an den Wechsel der Sonnensflecken stattzufinden, als hinsichtlich der Qualität, wenn schon die Mehrzahl der besten Weinjahre den Sonnensflecken-Minimazeiten angehören; da im Allgemeinen zur Zeit der Fleckenmaxima trodene Jahre häufiger vorkommen, als zur Zeit der Fleckenminima, so wird dem alten rheinischen Sprichwort „Kleiner Rhein gibt guten Wein“, Genüge geleistet. Die nächsten Jahre gehören eben den Sonnensflecken-Minima an. Die Resultate seiner Untersuchung theilt Professor Fritz in einer Abhandlung „Die Perioden der Weinerträge“ in dem neuesten Heft der von Dr. Thiel, vortragendem Rath im preuss. landwirthschaftlichen Ministerium, herausgegebenen landwirthschaftlichen Jahrbücher mit.

#### Frankreich.

Paris, 15. Juli. Die geistrige Truppenschau

ist doch etwas theurer zu stehen gekommen: heute liegen 1200 Mann Soldaten krank darnieder.

Paris, 17. Juli. Eingegangenen Nachrichten zufolge ist die Stadt Szaz gestern früh von den französischen Truppen genommen und von denselben stark besetzt worden. Der Widerstand war ernst, die Schwierigkeiten, sich dem Lande zu nähern, waren des Schlammes wegen groß. Die Marinemannschaften zeichneten sich durch Thatkraft und Eifer aus. Unsere Stellung ist gesichert.

Paris, 19. Juli. Aus Szaz wird gemeldet: Der Verlust der Eingeborenen bei der Einnahme der Stadt betrug 400 Tode und 800 Verwundete. Unter der Bevölkerung im Süden von Tunis herrscht noch immer große Gährung.

Von einem Spezialkorrespondenten des „Figaro“ sind ungemein allarmirende Nachrichten eingetroffen, welche insbesondere die Sanitätsverhältnisse der Expeditionstruppen im trübsten Lichte darstellen. Außerdem wird hervorgehoben, daß die gegen die Insurgenten abgeandten Truppenabtheilungen viel zu schwach sind, als daß sie irgend welchen Erfolg erzielen könnten. „Bu-Amena“, heißt es in dem Bericht, „führt seine Märsche (80 Kilometer täglich) bei vollem Sonnenschein aus, und zwar gerade zu der Tageszeit, wo wir uns nicht einmal anrecht erhalten können, und gegen diese Schaar von sechshundert Reitern der Wüste, welche fünfhundert fanatisirte Mannschaften zu Fuß hinter sich herziehen, senden die französischen Generale aus ihren Bureaux in Paris oder Algier oder Oran die Kolonnen, die unglücklichen Kolonnen, deren Effectivbestand sich von Tag zu Tag verringert und welche, noch ehe sie zum Kampf gekommen sind, aufgegeben sein werden.“ Unter diesen Umständen müssen die offiziellen Depeschen aus der französischen Kolonie mit besonderer Vorsicht aufgenommen werden.

In den letzten 6 Tagen sind in Paris 948 Kinder geboren worden, darunter 257 uneheliche. 331 Ehen wurden geschlossen.

(Krieg den Stüdelshuben.) In Paris geht keine feine Dame mehr auf Stüdelshuben: man hat diese ebenso gesundheitswidrige, wie unbecome Bekleidung gänzlich außer Kurs gesetzt und überläßt sie solchen Damen, die das Vorrecht haben, auffallen zu dürfen.

#### Griechenland.

Athen, 16. Juli. Nach Berichten aus Konstantinopel soll dort anlässlich des Sultanmord-Prozesses große Gährung herrschen und wird sogar ein Aufstand gegen den Sultan als unmittelbar bevorstehend bezeichnet. (St. A.)

#### England.

London, 15. Juli. Die Aerzte haben Garfield außer Gefahr erklärt.

#### Rußland.

St. Petersburg, 15. Juli. Ein Beamter der Geheimpolizei in Kiew ist von Studenten, zu deren Zusammenkünften er unter der Maske eines Studenten aufgenommen war, ermordet worden. In Gegenwart der Versammelten wurden ihm die Halsarterien durchschnitten.

#### Türkei.

Konstantinopel, 17. Juli. Nach einer Meldung des H. J. B. wären die wegen des Sultanmordes verurtheilten 4 Paschas zu dauernder einfacher Verbannung nach Festungslagen in Kleinasien, und die übrigen Verurtheilten zu lebenslänglicher Galeerenstrafe begnadigt worden. Widhat Pascha sei erkrankt, dürfe jedoch täglich Besuche ihm befreundeter Personen empfangen.

#### Amerika.

New-York, 18. Juli. Neuulm in Minnesota wurde am Freitag Abend von einem Orkan heimgesucht. Die Verwüstung und die Zerstörung der Einwohner ist so groß, daß die Nachrichten erst gestern hierher gelangten. Ueber 100 Gebäude sind zerstört, 14 Personen getödtet, 25 verwundet. Diese Zahlen vermehren sich indeß durch Meldungen, welche von entfernteren, durch den Orkan heimgesuchten Punkten eingehen. Es sind anscheinend zwei aus entgegengelegten Richtungen kommende Sturmwinde bei Neuulm aufeinander gestoßen. Das Zerstörungswerk war in fünfzehn Minuten vollendet.

Die vom Orkan heimgesuchte Gegend von Neu-Ulm in Minnesota ist meist von Deutschen bewohnt.

Präsident Garfield's Geneung schreitet bisher ohne ernstliche Unterbrechung fort. Die Krisis des Wundfiebers und sekundärer Inflammation hat er

Sifendahnshoc.  
Stuttgart - Göttingen - Regensburg - 5.30 S. m. 5.55 S. m.

Regensburg - Kitzingen - Regensburg - 6.55 S. m. 1. S. m. 7.40 S. m. 9.55 S. m.  
Regensburg - Kitzingen - Regensburg - 6.55 S. m. 1. S. m. 7.40 S. m. 9.55 S. m.  
Regensburg - Kitzingen - Regensburg - 6.55 S. m. 1. S. m. 7.40 S. m. 9.55 S. m.

Regensburg - Kitzingen - Regensburg - 6.55 S. m. 1. S. m. 7.40 S. m. 9.55 S. m.  
Regensburg - Kitzingen - Regensburg - 6.55 S. m. 1. S. m. 7.40 S. m. 9.55 S. m.  
Regensburg - Kitzingen - Regensburg - 6.55 S. m. 1. S. m. 7.40 S. m. 9.55 S. m.

Regensburg - Kitzingen - Regensburg - 6.55 S. m. 1. S. m. 7.40 S. m. 9.55 S. m.  
Regensburg - Kitzingen - Regensburg - 6.55 S. m. 1. S. m. 7.40 S. m. 9.55 S. m.  
Regensburg - Kitzingen - Regensburg - 6.55 S. m. 1. S. m. 7.40 S. m. 9.55 S. m.





glücklich überstanden und ist die Furcht wegen einer möglichen Blutvergiftung geschwunden.

**Afrika.**

Mehdia, 16. Juli. Das von Szag kommende ital. Patentboot meldet, das französische, aus 8 Panzerschiffen bestehende Geschwader habe am 15. ds. 500 Kanonenschüsse auf die Stadt abgefeuert.

In Tunis waren gelegentlich des französischen Nationalfestes folgende italienisch abgefaßte Plakate an den Mauern angeheftet: „Tod den Völkern, welches die schwachen Völkernschaften unterdrückt! Nieder mit Frankreich! Es lebe Italien! Es lebe die sizilianische Beiser!“

**Handel & Verkehr.**

Ulm, 16. Juli. (Reispreis.) Höchster Preis 13 K., mittlerer 11 K. 70 S., niedrigster 10 K. 80 S. — Saalgau, 16. Juli. Durchschnittspreise: höchster 12 K. 5 S., mittlerer 11 K. 80 S., niedrigster 11 K. 60 S.

Vom Mittelrhein, 13. Juli. Der Stand der Rebe ist fortwährend ein vielversprechender; thut der August als Kothmonat keine Schuldigkeit, dann kann das Jahr 1881 einigermassen gut machen, was die vorher gegangenen Jahre verdorben haben. Ueber den Wein lauten übrigens aus ganz Deutschland die Berichte äusserst befriedigend. Das Ausland anbelangend, so ist folgendes zu berichten: In Frankreich sind die Reben derartig geartet, das Aussehen auf einen mittlereichen, ziemlich guten Herbst vorhanden sind. Größere Strecken haben hart durch Frost gelitten, und dieses wirkt auf den Ertrag sehr wesentlich ein. — In Spanien und Portugal stehen die Reben vielversprechend, wenigstens stellenweise der Frost viel Schaden angerichtet hat. — In Oesterreich-Ungarn erwartet man einen reichen, guten Herbst, da die Reben sich sehr schön entwickelt haben und der Schaden durch Frost gering ist. — In der Schweiz stehen die Weinberge mittelmäßig; der Winterrost hat sie stellenweise arg geschädigt und dort ist kein großer Ertrag zu erwarten. — In Italien dagegen stehen die Weinberge, trotzdem stellenweise Frostschaden vorhanden ist, recht gut und man erwartet einen reichen Herbst. — In Griechenland sind die Aussichten ebenfalls vortreflich. Im Ganzen ist somit der jetzige Stand des Weinstocks höchst zufriedenstellend.

**Eva's Tochter.**

(Fortsetzung.)

Der alte Hoffmann sah im Anfange so starr da, als wenn er selber schon „incrustirt“ wäre. Fünf Stunden lang hatte er aus angeborener Gutmüthigkeit dem unermüdeten Erfinder zugehört. Er hatte auf Kohlen gefellen, denn da nebenan im Saale harrten die Ingenieure und Arbeiter, die gewohnt waren, nur unter seinen Augen zu arbeiten. Fünf Stunden waren verloren für eine Sache, die ihn nicht im Geringsten interessirte — und nun sollte er für diese Sache auch noch Geld und und zwar viel Geld geben!

— Ja, ja! sagte Wulffen vergnügt, als er den starren Blick Hoffmanns gewahrte und dies für den Ausdruck freudigster Ueberraschung über die glänzenden Aussichten dieser unerwarteten Compagnieschaft

deutete — ja, ja, mein bester Freund, Sie sind starr vor Staunen über meine großartige Idee. Sie waren daran gewöhnt, in mir nur einen unpraktischen Träumer zu sehen und finden nun plötzlich, daß dieser Träumer eine Revolution im Reiche des Todes hervorzubringen berufen ist! Wie? . . . Also darf ich auf Sie rechnen, wie? . . . Ueber die Höhe der benötigten Summe und über die Bedingungen dieser Theilhaberschaft werde ich schon mit ihrem Sohne fertig werden. Leider hat mich Ihr Theophil heute bei Dressel sitzen lassen; er traf vermuthlich lustige Gesellschaft und so war ich verhindert, ihn, wie ich gewünscht hätte, gleich in die Einzelheiten des Geschäfts einzuzweihen.

— Bei Dressel trafen Sie ihn? Heute? unterbrach Herr Hoffmann zum ersten Male während seiner langen Auseinandersetzung den Sprecher.

— Ja, ja, wie ich Ihnen sage! lautete die Antwort. Herr Theophil fordert mich auf, mit ihm ein Glas Bier zu trinken, läßt mich aber am Tische sitzen und verschwindet in ein Nebenzimmer, wo sich eine lärmende Gesellschaft befand. Stundenlang habe ich da vergeblich gewartet; er kam nie wieder heraus. Sie wissen ja, wenn die junge Welt erst einmal beim Kneipen ist!

Hoffmanns Gesicht war während dieser Worte Wulffens merklich länger geworden. Monatelang hatte sich Theophil ausgezeichnet gehalten — und mit einem Male dieser Rückschlag! Das traf den armen Vater hart; jetzt wurde ihm auch das Geschwäg Wulffens besonders unangenehm. Er erhob sich schnell, nahm die Klinker zu seinem Atelier in die Hand und sagte zu dem Erfinder:

— Ich danke Ihnen für ihre Darlegungen, lieber Wulffen, wir sprechen noch darüber; für heute bin ich aber noch pressirt. Sie entschuldigen mich daher! Sprach's und ging mit kurzer Verbeugung in das Nebenzimmer.

— Was ist nur das mit dem Alten? brummte Wulffen vor sich hin, indem er auf die zugeschlagene Thür starrte. Ich offerire ihm ein Geschäft, das ihn zum Millionär machen muß, und er scheint es so hoch zu achten, wie eine Haselnuß!

Damit ging er kopfschüttelnd seiner Wege. Aus dem Arbeiten wurde bei Herrn Albert Hoffmann heute so gut wie nichts mehr. Der Kopf war ihm ganz wirr geworden von den Leichengesprächen, von den Incrustationserklärungen, den Rentabilitätsberechnungen und dergleichen mehr, und dann zu guterlezt noch der Schlag: Theophil hat einen Rückfall in sein früheres Leben gehabt.

Auch an der Abendtafel fehlte der Sohn; er hatte sich bereits zu Bett begeben.

Am Kaffeetisch des nächsten Morgens aber, als Herr Hoffmann einen reinigen und zernücherten Sünder zu finden hoffte, sah ihm sein Theophil so unschuldig gegenüber, als sei gar nichts vorgefallen, bis er endlich auf das ernste Benehmen seines Vaters aufmerksam wurde und sich theilnahmsvoll nach dem Grund desselben erkundigte.

Herr Hoffmann sagte, er habe eine unruhige Nacht und in dieser schwere Träume gehabt. Theophil ergriff indessen des Vaters Hand in treuherziger Weise und entgegnete:

— Nein, Papa, wir müssen offen gegen einander sein. Es hat Dich jedenfalls geschmerzt, mich gestern bei der Mittags- und Abendtafel zu vermissen; Deine Phantasie malte Dir aus, daß ich mein früheres Leben wieder beginne! Du täuschst Dich. Ich war allerdings gestern aus einer früher eingegangenen Verbindlichkeit her zu einem Ausgange genöthigt, der mich länger, als ich vermuthete, vom Hause fernhielt. Aber fürchte nicht, daß darunter meine Grundsätze gelitten hätten. Allerdings habe ich mit den Wölfen geheult . . . aber nicht gebissen. . . Und was ist's nun auch weiter?

Herrn Hoffmanns Augen leuchteten auf. Das war ja ganz sein geliebter Sohn wieder, der so sprach — da mußte sofort jede Befürchtung verstummen. Er schüttelte Theophil freudig die Hand und Beide — Vater und Sohn — gingen wieder mit Vergnügen an ihr Tagewerk: Herr Albert Hoffmann hinauf in sein Atelier, Theophil hinab ins Comptoir.

Seine nächste Sorge war, Herrn Max von Kantenburg die von diesem entliehenen 700 Thaler zuzustellen; selber mochte er sie ihm nicht bringen, denn er fürchtete sich . . . vor sich selber; er fürchtete, es würde ihm wieder wie am vergangenen Tage gehen. Aber wen sollte er schicken? Den Kassenboten? Das war noch so eine alte treue Seele, die würde vielleicht in einem unbedachten Augenblick zum alten Herrn Hoffmann darüber sprechen! Das ging also nicht. Jedoch, Winkler! Das war ein Mann, der die Verschwiegenheit als die selbstverständliche Eigenschaft eines Cassirers bezeichnet hatte; außerdem hatte dieser lebenswürdige junge Mann so wie so schon ein Geheimniß zu wahren; warum sollte da noch ein zweiter Mitwisser geschaffen werden. Gemiß, Winkler sollte gehen! (Fortsetzung folgt.)

**Neuestes.**

Stuttgart, 19. Juli. Der um 3 Uhr 13 Minuten hier abgehende Personenzug stieß vor dem Cannstatter Tunnel in Folge falscher Weichenstellung auf den entgegenkommenden Güterzug. Vier Güterwagen wurden zertrümmert, keine Person verletzt; beide Geleise waren mehrstündig gesperrt.

**Ämliche und Privat-Bekanntmachungen.**

**Konkursverfahren.**

Ueber das Vermögen der Eva Maria Kall, 31 Jahre alten unverheiratheten Inhaberin eines gemischten Waarengeschäftes in Simmersfeld,

wird heute am 18. Juli 1881, Nachmittags 5 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet und der

Amtsnotar Dengler in Altenstaig zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 1. September 1881 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigeraussschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

Dienstag den 16. August 1881, Vormittags 9 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Dienstag den 20. September 1881, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte je auf dem Rathhaus in Altenstaig Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts

an den Gemeinsschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 15. August 1881 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Ragold.

Zur Beglaubigung: Gerichtsschreiber: Lipp.

**Forstamt Wildberg.**

**Stammholz-Berkauf**

Dienstag den 26. d. Mts., Vorm. 9 Uhr, auf dem Rathhaus in Calw:

1) Revier Stammheim aus Brühlberg, Kentsheimerberg, Schleifberg, Buchau, Bedenegart, Wasserbaum:

670 St. Langholz mit 230 Fm. I., 183 Fm. II., 178 Fm. III., 148 Fm. IV., 1 Fm. V. Klasse und 134 St. Sägholz mit 101 Fm. I., 33 Fm. II., 4 Fm. III. Klasse.

3) Revier Wildberg aus Abtswald, Abth. 1 und 2, Klosterwald, Abth. 4, Gaisburg, Abth. 3, 4 und 6 und vom Scheidholz:

694 St. Langholz mit 3 Fm. I., 27 Fm. II., 133 Fm. III., 286 Fm. IV. Klasse und 177 Stück Sägholz mit 66 Fm. I., 38 Fm. II., 21 Fm. III. Klasse und 1 Buche mit 0,27 Fm.

**Revier Enzklösterle. Brennholz-Berkauf**

am Mittwoch den 27. Juli, Vormitt. 11 Uhr,

im Waldhorn in Enzklösterle aus Schöngarn 3. Wanne 8, 14 und 15:

381 Nm. buchene Scheiter, 147 dto. Prügel und Anbruchholz, 732 Nm. Nadelholz-Scheiter, 846 dto. Prügel und Anbruchholz, 19 Nm. buchene, 495 Nm. Nadelholzreisprügel, 244 Nm. Tannenrinde.

**Dberjettingen, Oberamts Herrenberg. Schafweide-Berpachtung.**

Die hiesige Schafweide, welche im Vorjohrer 300 Stück und im Nachjohrer 400 Stück ernährt, wird am

Montag den 25. Juli d. J., Morgens 10 Uhr, auf hiesigem Rathhause auf weitere 3 Jahre verpachtet, wozu Liebhaber, auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen sind. Den 16. Juli 1881. Gemeinderath, Vorstand Renz.

**Gültlingen. Bekanntmachung.**

Wegen Neuherstellung der Brücke bei Gültlingen ist der unmittelbare Verkehr zwischen hier und Deckenpfronn am nächsten Mittwoch, Donnerstag und Freitag unterbrochen, und ist in diesen 3 Tagen der Vicinalweg nach Gehingen, sowie die Calw-Herrenberger Poststraße für leichte und schwere Fuhrwerke zu benutzen, was zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird. Den 15. Juli 1881. Schultheißenamt, Wurst.

**Rohrdorf. 170-200 M.**

10000 Pflegschaftsgeld hat gegen gezielte Sicherheit zum Ausleihen parat Amtsdienet Gauß.



Altenstaig.  
Aus besonderen Gründen findet der nächste  
**Lehrergesangverein**  
nächsten Samstag (23. d. M.) Nachmittags präzis 2 Uhr statt. Zahlreiches Erscheinen ist wegen des Gelandfestes erwünscht. Zugleich bitte ich wegen des Sturzes der pädagogischen Bibliothek um gef. Rückgabe der ausgeliehenen Bücher.  
Anliefer.

Nagold.  
**Kranken-Unterstützungs-Verein.**  
Die Mitglieder desselben werden hie mit in Kenntniss gesetzt, daß  
**Polizei-Beamter Reinhardt**  
nunmehr als Sammler aufgestellt ist.  
Vorstand: Steinwandel.

Nagold.  
**Compagnie-Verammlung**  
der freiwilligen Feuerwehrl (II. Compagnie) Samstag den 23. Juli, Abends 8 Uhr, im Gasthaus zum Ochsen, wozu auch die übrigen Mitglieder der Feuerwehrl eingeladen werden. Es wird hierbei Bier ausgetheilt werden.  
Compagnie-Commando.

Nagold.  
**Fahrniß-Auktion.**  
Wegen Auswanderung verkaufe ich am Montag den 25. Juli (Jakobi-Feiertag), Nachmittags 1 Uhr, im schwarzen Adler folgendes:  
Männliche, 2 polirte Bettlatten, 2 Bettrösche, 1 vollständiges größeres Kinderbett mit Matratze und Bettlade, 1 doppelten eichenen Kleiderkasten, 1 Spiegelischrank, 1 Sopha, 1 Kommode, 1 hartholernen Tisch, Stühle, Küchekasten, Küchgeschirr und allgemeiner Hausrath, auch eine Nähmaschine.  
Louise Kraus.

Oberweiler, O. Calw.  
Der von mir auf Samstag den 23. Juli ausgeschriebene Liegenschafts- und Wald-Verkauf wird hiemit  
**zurückgenommen.**  
J. M. Wurster,  
Gutsbesitzer.

Haiterbach.  
**Empfehlung.**  
Ich mache einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebendste Anzeige, daß ich mich hier als Glaser niedergelassen habe und empfehle mich im Anfertigen von Bauarbeiten aller Art; auch werde ich stets ein Lager in allen Sorten Blechwaaren, Erdöllampen, Lampendochten etc. führen und bitte um geneigtes Zutrauen.  
Christian Brezing, Glaser.  
**Reparaturen** werden schnell und billig ausgeführt von  
Obigem.

Nagold.  
**Mein Lager in Kapfen**  
bringe hiemit in empfehlende Erinnerung und mache besonders auf eine Partie seidener, das Stück zu 50 S., aufmerksam.  
Christ Wagner,  
Kleiderhändler.

**Lebensversicherungsbank für Deutschland**  
in Gotha.

Stand am 1. Juli 1881.  
Versichert 56604 Personen mit . . . . . 384,231,300 Mark  
Bankfonds . . . . . 97,950,000  
Die Bank vertheilt alle Ueberschüsse voll und unverkürzt an die Versicherten und gewährt auf jede Normalprämie Dividende. Die letztere beträgt in diesem Jahre 39% der Jahresprämie, wird aber schon im Jahre 1882 auf 42% steigen und in den nächsten Jahren sich voraussichtlich noch weiter erhöhen. Versicherungsanträge werden vermittelt:  
Agent: **C. W. Wurst**, Bev.-Aktuar in Nagold.

Haiterbach.  
**Hochzeits-Einladung.**  
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
**Montag den 25. Juli**  
in das Gasthaus zum Lamm  
freundlichst ein.  
**Chr. Friedrich Brezing**, Kübler,  
und seine Braut:  
**Margarethe Koch**,  
Tochter des Johannes Koch, Ziegeleibesizers.  
**Simmorheim, O. Calw.**

**Ausverkauf von landw. Maschinen und Geräthen.**

Am Feiertag Jakobi, den 25. ds. Monats, von Vormittags 10 Uhr an,  
werden in der Maschinenfabrik Simmorheim, um mit einem großen Vorrath zu räumen, zu ausnahmeweise billigen Preisen, theils gegen baar, theils gegen 3 Monate Ziel verkauft:  
10 Stück Futterchneidmaschinen,  
2 " do. gebrauchte ältere,  
6 " verschiedene Obstpressen, sowie einige Obstpressspindeln sammt Muttern,  
4 " Obstmühlen,  
10 " große Güllenspumpen, doppelschindrig,  
10 " kleine do. einfache,  
2 " Dreschmaschinen für Hand- und Göppelbetrieb,  
1 " einpersönlicher Göppel,  
10 " Angersenmühlen,  
1 neuer Einspäuer-Wagen,  
6 eiserne Eggen mit Holzripp,  
2 ganz eiserne Eggen,  
eine Partie Schubkarren sowie 3 verschiedene eiserne Kochherde.  
Liebhaver hiezu ladet ein  
**J. Breuning.**

Warth.  
**Hochzeits-Einladung.**  
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
**Montag den 25. Juli**  
in das Gasthaus zum Hirsch  
freundlichst einzuladen.  
**Jakob Fried. Hartmann**,  
Sohn des Friedrich Hartmann, Bauers,  
und seine Braut:  
**Catharina Barbara Springer**,  
Tochter des † Balthas Springer, Maurers in Ebershardt.

**Die G. W. Zaiser'sche Buchhandlung**  
empfiehlt sich zu Besorgung aller im Buchhandel erscheinenden literarischen Erzeugnisse, seien es einzelne Bücher oder grössere Werke, Landkarten, Atlanten, Musikalien etc., stets zu Verlagsbuchhandlungspreisen.  
Bei dem gegenwärtigen Semester-Wechsel macht sie besonders darauf aufmerksam, dass die meisten periodischen Zeitschriften, wie Daheim, Gartenlaube, Moden-Journale etc. durch sie gleich billig und schnell wie durch die Post bezogen werden können.

Haiterbach.  
Einen neuen leichteren 1- und 2spännigen  
**Ruhwagen**  
mit Leitern verkauft billigst  
Friedr. Dreicher, Schmid.

**Gewerbe-Ausstellungs-Loose**  
à 1 M. sind zu haben in der  
**G. W. Zaiser'schen**  
Buchhandlung.

Nagold.  
Einige  
**Scheurenbarn**  
hat zu vermieten  
Wilh. Harr, Küfer.

Nagold.  
**Laufmädchen-Gesuch**  
Ein ordentliches Laufmädchen wird gesucht — von wem? sagt  
die Redaktion.

Nagold.  
**Guten 1879er Wein,**  
Schiller, gibt in kleineren Quantitäten ab  
Kunstmüller Lehre.

**Zimmer-Gesuch.**  
Für ein Fräulein suchen in dortiger Gegend ein möbl. Zimmer mit Pension in einer guten Familie um mäßigen Preis. Offerte mit Preisangabe vermittelt das Commissionsbureau von  
**Adolf Haag & Cie.**  
Stuttgart Poststr. 4.

Roßdorf.  
Guten billigen  
**Erntewein**  
verkauft  
Ochsenwirth Seeger.

In der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung ist zu haben:  
**Der Einsiedler von Wildbad**  
Historische Erzählung von  
L. Gräfin v. Robiano.  
**Zur Erinnerung an Wildbad.**  
Preis 20 S.

Nagold.  
**Eisenstahlfenster & Sichel, Mailänder Wehsteine, Sohnenhöbel, sowie Messerwaren**  
in bester Qualität empfiehlt  
**Jakob Weber**,  
vis-à-vis der Buchdruckerei.

Walddorf.  
**Ein Wagnergeselle**  
kann sogleich eintreten bei  
Wagner Dentler.

Nagold.  
5-6 Jähr.  
**gute Gülle**  
kauft — wer? sagt  
die Redaktion.

**Für jeden Besucher Stuttgarts und die dortige Landes-Gewerbe-Ausstellung**  
glauben wir H. Jacob's Führer Stuttgarts und die Ausstellung, Preis 40 S., mit Recht empfehlen zu können, denn in diesem handlichen Büchlein sind nicht nur die Sehenswürdigkeiten Stuttgarts und Umgebung aufgeführt, auch alle Hotels, Restaurationen, die Behörden etc. sind leicht aufzufinden, indem dem Büchlein auch ein Plan von Stuttgart beigegeben; besonderen Werth erhält dasselbe durch den Wegweiser: Rundgang durch die Ausstellung, denn ohne denselben gelangt man nur schwer zur Besichtigung aller Ausstellungsgegenstände. Darum scheue niemand die Ausgabe von 40 S.  
Zu haben in der  
**G. W. Zaiser'schen Buchhandlung**  
in Nagold.

Verantwortl. Redacteur: Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung in Nagold.

